

Bernd Brinkmann

Steinzeugflaschen

für den Mineralbrunnen von Gebangan auf Java



Bernd Brinkmann

Steinzeugflaschen für den Mineralbrunnen von Gebangan auf Java

Dass das Wasser europäischer Mineralbrunnen schon sehr früh weltweit vertrieben wurde, ist allgemein bekannt. Viele Brunnen stellten bereits im 18. Jahrhundert als Besonderheit heraus, dass ihr Wasser, auch nachdem es mehrmals die Linie (den Äquator) passiert hatte, in unveränderter Qualität beim Käufer ankam. Insbesondere die niederländische *Vereenigde Oostindische Compagnie (VOC)*, eines der größten Handelsunternehmen dieser Zeit, versorgte die ostasiatischen Handelsplätze mit Mineralwasser von deutschen Brunnen. Die gefüllten Steinzeugflaschen gingen im 18. Jahrhundert in großen Mengen auch als Ballast¹ in den Schiffen nach Ost- und Westindien.

Auch im 19. Jahrhundert, nach dem Untergang der VOC, setzte sich der Export der Mineralwässer nach Ostasien fort. Für das in Batavia, dem heutigen Jakarta, ansässige Handelshaus Gumprich & Strauss ließ die Königlich Bayerische Mineralwasserversendung in Bad Kissingen in den 1860er Jahren sogar eigene Mineralwasserflaschen herstellen.²

Im Gegensatz zu diesem West-Ost-Handel verliefen die Geschäfte der Mineralwasserhandlung Roggenbach & van der Hoop, die ihren Sitz in der Wijnstraat 69a in Rotterdam hatte, auch in ost-westlicher Richtung. Schon 1838 ist die Firma als Hauptniederlage vieler deutscher und böhmischer Mineralbrunnen nachzuweisen, wie die nachstehende Anzeige zeigt:³



Mineralwasser-Handlung.

Die Unterzeichneten machen hiermit bekannt, dass nachstehende Mineralwässer stets ächt, frisch und zu den billigsten Preisen bei ihnen zu finden sind:

Selterser, Fachinger, Geilnauer, Ludwigsbrunner, Roisdorfer, Heppinger, Emser Krähnchen- und Kesselbrunnen, Weilbacher Schwefel-, Schwalbacher Stahl-, Wein- und Paulinenbrunnen, Pyrmonter, Driburger, Wildunger, Kissinger Ragozi, Marienbader Kreuzbrunnen, Püllnaer, Saldschützer und Seidlitzer Bitterwasser,

sowohl in ganzen, als auch mehrere der genannten Sorten in halben Krügen.

Von einigen Wässern existieren gedruckte Gebrauchszettel und Bücher, welche gratis ausgegeben werden.

Für die Aechtheit derselben haften wir, da wir dieselben fortwährend direct von den Brunnen, beziehen und bei jeder neuen Sendung die gesiegelten Original-Brunnenscheine mit erhalten.

Roggenbach & van der Hoop
in Rotterdam.

Durch den Weilburger Arzt Dr. J. C. A. Krebs, Chirurg bei der Königlich Niederländisch Indischen Armee, wurde der niederländische Kolonialminister auf den Mineralbrunnen von Gebangan im Distrikt Kendal in Java, eine „voor Nederland gewigtige ontdekking“, aufmerksam

gemacht.⁴ Es folgte 1845 die chemische Untersuchung des Wassers dieser jodhaltigen Quelle durch den Utrechter Professor Gerrit Jan Mulder.⁵ Weitere Analysen nahm P. J. Maier 1850 vor, der auch andere Mineralbrunnen auf Java in seine Untersuchungen einbezog.⁶

Die Quelle von Gebangan liegt zirka 20 km von der Nordküste Javas entfernt auf einer Höhe von 700 Fuß über dem Meeresspiegel. Die Ergiebigkeit der Quelle war nicht sehr groß, „230 Kruiken“ ließen sich aus dem vollen Brunnenbecken füllen und es dauerte 26 Stunden, bis das Becken wieder gefüllt war.⁷



Die Mineralquelle von Gebangan liegt in Zentral-Java im Distrikt Kendal

Der Vertrieb des Wassers von Gebangan erfolgte durch die Mineralwasserhandlung Roggenbach & van der Hoop in Rotterdam, die hierzu entsprechende Steinzeugflaschen mit ihrem Firmenhinweis herstellen ließ. Die Flaschen in der Form von Bitterwasserflaschen vom Typ H⁸ tragen die Aufschrift:

**GEBANGAN
JAVA
R. & v. d. H**

Die einzige bisher bekannte Flasche hat eine Höhe von 22,5 cm und ein Volumen von 1,1 Litern. Wo diese Flaschen produziert wurden, ist nicht bekannt; eine Herstellung im Kannenbäckerland des Westerwaldes ist sehr wahrscheinlich. Auch über die Art der Füllung, der Verpichtung, Versiegelung und Verpackung wird nichts gesagt.



Steinzeugflasche für den Versand des Wassers von Gebangan auf Java⁹

1845 wurden auch Anzeigen von Roggenbach & van der Hoop geschaltet, um das Wasser, das in den Niederlanden zum Preis von 60 Cent je Flasche verkauft wurde, bekannt zu machen.

G E B A N G A N ' S W A T E R .

*** * Bij de Heeren ROGGENBACH en VAN DER HOOP, Handelaren in *Minerale Wateren*, te Rotterdam, is van wege het Departement van Koloniën gedeponoord en tot geneeskundig gebruik verkrijgbaar gesteld, eene uitmuntende **GENEESKRACHTIGE WATERSOORT** uit *Oost-Indië*, waarvan de bijzonderheden gemeld zijn in eene brochure, getiteld: **GEBANGAN'S WATER**, eene *Iodium houdende Watersoort van Nederlandsch Indië*, door G. J. MULDER, Hoogleeraar te *Utrecht*.**

De prijs van dit Water is vooreerst bepaald op 60 Centen de Kruik.

Anzeige 1845 in „Algemeene Konst- en Letterbode“¹⁰

Das Risiko dieses Geschäftes trugen Roggenbach & van der Hoop offenbar nicht allein, denn aus der Anzeige geht hervor, dass die Flaschen vom Kolonialdepartment bei Roggenbach & van der Hoop „gedeponoord“ und zum Verkauf bereitgestellt wurden.

Die Rolle des niederländischen Staates bei diesem Geschäft war am 9. Dezember 1851 auch Gegenstand einer parlamentarischen Diskussion der 2. Kammer. Von Dr. Westerhoff, Mitglied der Kammer, wurde die Frage gestellt, ob es nicht besser sei, den Brunnen zu verpachten und so durch das Engagement des Pächters eine größere Verbreitung und einen erhöhten Absatz des Wassers zu erreichen.¹¹

Der Kolonialminister erklärte hierzu, dass das Wasser sowohl in Java als auch in den übrigen Besitzungen von Niederländisch-Indien mit großem Erfolg gebraucht wird und dass man große Anstrengungen unternommen hat, um es auch in Europa bekannt zu machen. Die Regierung habe die Kruiken dazu extra anfertigen lassen und nach Java geschickt, damit das Wasser in einwandfreiem Zustand bleibt. Die Firma Roggenbach & van der Hoop habe den Verkauf des Wassers übernommen, nicht aus Gewinnsucht, sondern um dieses kraftvolle Heilmittel mehr und mehr bekannt zu machen. Dr. Westerhoff sei aufgefordert, einige Personen zu benennen, die bereit sind, den Vertrieb des Brunnenwassers auf eigene Rechnung vorzunehmen. „Ik zou hem daarvoor dank weten.“¹²

Das Wasser aus Java wurde auch in den Niederlanden offenbar recht gut verkauft, denn nur so ist es zu erklären, dass sich schon bald in der Firma van Eijndhoven en Co. in 's-Gravenhage (Den Haag) ein Konkurrent fand, der das Wasser künstlich herstellte und auf den Markt brachte. Auf Wunsch der Regierung nahm Professor Mulder zu dieser Nachahmung 1860 Stellung. Er kommt in seinem Bericht zu dem Schluss, dass das natürliche Wasser aus Gebangan dem künstlich hergestellten vorzuziehen ist.¹³

Aber auch unter den Befürwortern der Nachahmung fand sich ein Wissenschaftler, der die Eigenschaften des „natuurlijk en kunstmatig Gebangan's-water“ gegenüberstellte. Eduard Alexander van der Burg veröffentlichte seinen Bericht im gleichen Jahr in der Zeitschrift „P. J. Haaxman, Tijdschrift voor wetenschappelijke Pharmacie“. Das künstlich hergestellte Wasser war darin wohl so positiv dargestellt, dass van Eijndhoven von dieser Veröffentlichung sogleich Sonderdrucke herstellen ließ.¹⁴

Dies rief erneut Professor Mulder auf den Plan, der sowohl van der Burg als auch der Firma van Eijndhoven einige Fehler vorhielt. So soll der Hersteller vor Produktionsaufnahme

des künstlichen Wassers keine hinreichenden Untersuchungen vorgenommen und zunächst auch kein destilliertes Wasser verwendet haben, so dass auch unerwünschte Bestandteile ins Wasser geraten seien.¹⁵

Wie der Wissenschaftsstreit endete, ist nicht bekannt. Auch über die Dauer der Nutzung des Mineralbrunnens in Gebangan geben die zur Verfügung stehenden Quellen keine Auskunft.

Anmerkungen:

- 1 Bisinger, J. C., Vergleichende Darstellung der Grundmacht oder der Staatskräfte aller europäischen Monarchien und Republiken, Pesth und Wien 1823, S. 169
- 2 Sammlung B. Brinkmann
- 3 von Graefe, C. (Hrsg.), Jahrbücher für Deutschlands Heilquellen und Seebäder, Berlin 1838, S. 614
- 4 o.V., Algemeene Konst- en Letterbode voor het Jaar 1845, Nr. 19, Vrijdag den 2den Mai, Haarlem 1845, S. 289
- 5 Mulder, G. J., Gebangan's Water, eene iodium houdende watersoort van Nederlandsch Indië, Rotterdam 1845
- 6 Maier, P. J., Scheikundig Onderzoek van eenige op Java voorkomende minerale Wateren, in: Natuurkundig tijdschrift voor Nederlandsch-Indië / Koninklijke natuurkundige vereeniging in Nederlandsch-Indië, 1 March 1850, Batavia en Noordwijk 1850, S. 115–136
- 7 o.V., Algemeene Konst- en Letterbode voor het Jaar 1845, Nr. 19, Vrijdag den 2den Mai, Haarlem 1845, S. 289–290
- 8 Zur Typologie vergl. Brinkmann, Bernd, Zur Datierung von Mineralwasserflaschen aus Steinzeug, in: Keramos, Zeitschrift der Gesellschaft der Keramikfreunde e.V., Heft 98, Oktober 1982, Düsseldorf 1982, S. 19
- 9 Sammlung B. Brinkmann
- 10 Algemeene Konst- en Letterbode voor het Jaar 1845, Nr. 19, Vrijdag den 2den Mai, Haarlem 1845, S. 303
- 11 o.V., Verslag der Handelingen van de Staten-Generaal, gedurende de Zitting van 1851–1852, in: Bijblad tot de Nederlandsche Staats-Courant, 's-Gravenhage 1852, S. 480
- 12 o.V., Verslag der Handelingen van de Staten-Generaal, gedurende de Zitting van 1851–1852, in: Bijblad tot de Nederlandsche Staats-Courant, 's-Gravenhage 1852, S. 490/2
- 13 Mulder, G. J., Scheikundige Verhandelingen en Onderzoekingen, derde deel, eerste stuk, S. 103
- 14 van der Burg, E. A., Verslag van het scheikundig onderzoek van natuurlijk en kunstmatig Gebangan's-water, Sonderdruck aus: „Haaxman“, Tijdschrift voor wetenschappelijke Pharmacie, Derde Serie, 2. Jaargang, 1860, No 12., Gorinchem 1860
- 15 Mulder, G. J., Natuurlijk en nagmaakt Gebangan's Water, in: Nederlands Tijdschrift voor Geneeskunde vom 21.01.1861, Amsterdam 1861, S. 281